

1. Weihnachtstag – 1. Johannes 3, 1 - 6 – 25.12. 2017 – Dresden

„Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch! Darum kennt uns die Welt nicht; denn sie kennt ihn nicht. Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Und ein jeder, der solche Hoffnung auf ihn hat, der reinigt sich, wie auch jener rein ist. Wer Sünde tut, der tut auch Unrecht, und die Sünde ist das Unrecht. Und ihr wisst, dass er erschienen ist, damit er die Sünden wegnehme, und in ihm ist keine Sünde. Wer in ihm bleibt, der sündigt nicht; wer sündigt, der hat ihn nicht gesehen und nicht erkannt.“

Liebe Schwestern und Brüder!

Es ist doch immer wieder spannend und herrlich mitzuerleben, wie die Kinder sich am Heiligen Abend über die Geschenke freuen. Voller Erstaunen starren sie auf den Weihnachtsbaum und mehr noch auf die Geschenke darunter. Endlich, wenn sie ein Geschenk in der Hand halten, reißen sie das Papier herunter. Ihre Augen werden groß und ihr Mund steht offen. Sie schauen und saugen regelrecht das Glück in sich hinein. Und dann bricht es aus ihnen heraus: „*Sieh doch, Papa, ich habe eine Puppe bekommen!*“ Oder: „*Sieh doch, Mama, eine Carrera-Bahn mit schnellen Autos. Das gibt’s doch gar nicht! Darauf habe ich mich so gefreut!*“

Die Freude der Kinder steckt die Eltern an, so dass sie ganz vergessen, ihre eignen Geschenke auszupacken. Wieso auch! Diese Freude, diese Zufriedenheit, dieses Glück ihrer Kinder ist ein wunderbares Geschenk.

Staunend mit großen Augen und geöffneten Mündern - so werden oftmals die Hirten von Bethlehem in den Bildern gemalt. Sie stehen im Stall und schauen auf das neugeborene Kind, auf den Heiland der Welt dort in der Krippe. Sie knien vor dem Weihnachtswunder: Gott wird Mensch. Sie beten und können es gar nicht fassen. Ihre Augen leuchten und ihr Mund geht über: sie erzählen von dem, was sie gesehen und gehört hatten. „**Seht doch, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen!**“ Voller Freude ziehen sie heim!

„**Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen!**“ Liebe Schwestern und Brüder! Der Apostel Johannes nimmt uns heute an die Hand, führt uns in den Stall von Bethlehem und zeigt voller Erstaunen auf die Krippe: „**Seht doch, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen!**“

Seht doch, Ihr Menschen von Dresden, die Ihr mit Freude und Glück diese Weihnachtstage feiert: Die Liebe Gottes meint Euch!

Seht auch Ihr, liebe Zuhörer, die Ihr traurig seid und die Liebe Gottes zur Zeit nicht spürt, die Ihr am liebsten davon laufen möchtet. Die Liebe Gottes meint euch! Vielleicht hat sich in Deinem Leben etwas ereignet, mit dem Du nicht fertig wirst. Vielleicht musst Du Schweres aushalten und weißt nicht, wie es weiter gehen soll. Zweifel machen sich breit, bisweilen ist es zum Verzweifeln, wenn die Liebe Gottes zugedeckt ist, wenn es dunkel in uns fragt und bohrt: „*Warum nur, Gott? Warum immer ich?*“ Man fühlt sich von Gott und allen guten Geistern verlassen.

„Seht doch, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen!“ Sieh doch, lieber Christ, und staune nur: denn diese Liebe hat Gott Dir erwiesen: sie ist noch großartiger, als Du denkst. Diese Liebe hat Gott Dir gegeben: sie gehört Dir. Diese Liebe macht Dein Leben neu: denn Du bist das Kind des allmächtigen Vaters!

„Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen!“ Liebe Schwestern und Brüder, staunt zunächst einmal über das Wesen dieser Liebe!

„Seht, welch eine Liebe!“ Das griechische Wort lässt sich gar nicht so einfach übersetzen. Im Wörterbuch steht: *„von woher gebürtig? Aus welchem Land?“* Die gleiche Vokabel finden wir bei der Geschichte von der Sturmstillung, als die Jünger voller Erschrecken und Erstaunen ausrufen: **„Was ist das für ein Mann, woher kommt dieser, dem sogar Wind und Meer gehorsam sind?“** in dem Sinne von: *So einen Menschen gibt es nicht auf dieser Erde.* So meint es auch Johannes: **„Seht, was ist das für eine Liebe. Sie stammt aus einer ganz anderen Welt, sie kommt vom Himmel!“**

Diese Liebe Gottes ist nicht mit der menschlichen Liebe zu vergleichen: sie ist so vollkommen, so unendlich reich und unfassbar, dass wir nur staunen können.

Die Liebe zwischen Mann und Frau ist vom gegenseitigen Nehmen und Geben geprägt. Eine menschliche Beziehung muss gepflegt werden nach dem Motto: *„Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft.“* Ansonsten erkaltet die Liebe und die Beziehung geht in die Brüche. Was ist z.B., wenn der eine die Geschenke des anderen achtlos beiseitelegt, wenn er auf die Briefe und Anrufe des anderen nicht reagiert?! Die Ehe oder die Freundschaft zerbricht. Und wenn der andere nicht mehr will, so sind alle liebevollen Bemühungen des einen völlig umsonst. Es ist eben aus und vorbei!

Aber wie so ganz anders ist die Liebe unseres Gottes, die alles auf den Kopf stellt. Diese Liebe ist himmlisch gut und unendlich.

Da setzt Gott die Menschen in das Paradies und gibt ihnen alles, was sie zum Leben brauchen und noch mehr. Die Antwort der Menschen lautet: *Wir wollen sein wie Gott! Wir wollen selbst bestimmen und ohne Gott leben!* Dann führt Gott sein Volk aus der Knechtschaft Ägyptens in die Freiheit und verspricht ihnen, sie mit mächtiger Hand durch die Wüste zu führen. Die Antwort der Menschen: *sie murren und beten das Goldene Kalb an.* Später macht Gott David zum König, segnet ihn mit Erfolg und Reichtum und seine Antwort lautet: *Ehebruch und Mord.* Dann gibt Gott dem König Salomo Weisheit und ein Friedensreich und wie bedankt er sich bei Gott? *Er heiratet 1.000 Frauen und holt mit ihnen fremde Götter ins Land.*

Immer wieder wirbt Gott um sein Volk, indem ER Propheten schickt. Aber die Menschen hören nicht, sie tun so, als gäbe es IHN nicht und gehen ihre eigenen Wege, die - schlimm genug - im Elend enden. Und Gott der HERR – ER lässt sich in seiner Liebe nicht beirren, ER weiß, wie nötig, wie lebensnotwendig wir IHN brauchen.

Wie ähnelt sich doch das menschliche Leben – damals und heute. Sind wir, liebe Schwestern und Brüder, etwa anders, gläubiger, liebevoller, frömmer? Kümmern wir uns mehr um den Willen Gottes und leben heiliger? Ist Gott der HERR unseres Lebens

immer und zu jeder Zeit? Darum staunt, denn trotz allem sollen wir heute aufs Neue hören: **„Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen!“**

Das ist eine merkwürdige Liebe, die trotz aller Abfuhren und Verweigerungen nicht aufgibt. Gott will einfach nicht von uns lassen. Fast könnte man sagen, seine Liebe steigert sich, je mehr der Mensch an seiner Verlorenheit festhält. Gottes Liebe kämpft um uns. Weihnachten, wie wunderbar, liebe Schwestern und Brüder, ist der Ruf unseres Gottes, sich doch dieser Liebe zu öffnen, diese Liebe anzunehmen, ihr zu vertrauen. Wir sollen den Grund, das feste Fundament des Lebens gewinnen!

Schließlich ist diese Liebe, liebe Gemeinde, nicht Romantik, nicht ein bloßes Gefühl, keine frohe Stimmung: Gottes Liebe ist aktiv, sie greift ein, sie wird Mensch. **„Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen!“** Wörtlich **„gegeben hat“**. Diese Liebe ist uns gegeben, sie ist ein Geschenk auf dem Gabentisch, eine Gabe, die Gott uns ins Herz gelegt hat. Diese Gabe gehört uns! Sie ist eine Person, ein Ereignis und nicht mehr aus dieser Welt wegzudenken!

Staunt über das Weihnachtswunder: Gott wird Mensch! Der Allmächtige und Heilige, der Schöpfer Himmel und der Erden wird ausgerechnet Mensch.

Das heißt doch: ER hat Anteil an unserem menschlichen Leben mit allem, was dazu gehört: Er liegt in einer Krippe statt in einem weichen Bettchen. ER ist abhängig und angewiesen von seinen Eltern. ER muss schon bald fliehen erleben, was es heißt, keine Heimat zu haben: er muss vor Herodes fliehen. ER hat Angst und wird bedrängt. ER muss leiden und stöhnt unter dem Verhängnis, sterben zu müssen. Schließlich stirbt ER wie jeder Mensch. Nichts, rein gar nichts bleibt IHM erspart: ER ist eben ganz Mensch, einer von uns, der mitleidet, mitstöhnt, mitseufzt, mitweint.

Und als solcher – als ganzer Mensch, ist ER, liebe Schwestern und Brüder, mitten drin in dieser Welt, mitten drin in unserem Leben. In diesem Kind der Krippe hat Gott dieser Erde betreten: **„Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen!“** Gott ist Dein Bruder geworden, um bei Dir und mit Dir zu leben. ER ist in allem dabei als Gott und Mensch, um Dich zu schützen und Dir den Weg zu weisen. Verborgen ist ER, unscheinbar und so wenig zu spüren. Aber es ist der HERR, Dein Gott, Dein Leben, der sich mächtig für Dich einsetzt.

Staunt: Gott ist Mensch geworden! Das heißt aber auch, dass ER durch seine Gegenwart unser Leben heiligt! ER leidet nicht nur, stöhnt und seufzt mit uns, sondern ER trägt mit uns das menschliche Elend des Versagens, dass wir in Schuld und Sünde verstrickt sind. Mehr noch, liebe Schwestern und Brüder: ER leidet für uns! ER stirbt für uns! ER der Sündlose und Gerechte, der Unschuldige und Unfehlbare wird selbst zur Sünde, indem ER für uns die Schuld auf sich zieht und mit sich in seinen Tod hineinnimmt. Dort am Kreuz stirbt unser Unglaube und Misstrauen, unser Unfriede und Streit, unsere Bosheit und Hass.

„Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen!“ Dort am Kreuz hängt sie, für uns gestorben, für uns den Zorn des Heiligen ausgehalten, um für uns das neue Leben zu erwerben, die Gewissheit, mit dem allmächtigen und heiligen Gott ewig leben zu dürfen.

Und jetzt kommt's – das große Weihnachtsgeschenk hat ein Ziel – warum Gott Mensch wurde: dass wir, liebe Schwestern und Brüder, Kinder Gottes werden, dass wir in einer neuen, lebendigen Beziehung zu Gott dem Schöpfer leben. Dass wir nie und nimmer ohne IHN auskommen müssen. ER hat doch den himmelweiten Unterschied zu uns überwunden. ER ist vom Himmel gekommen und Menschen geworden: Er lebt doch mit uns!

Staunt nur: Wir sind Kinder des allmächtigen Vaters! Damit haben wir ein Zuhause im Auf und Ab des menschlichen Lebens. Damit sind wir geborgen und sicher – gerade in den dunklen und verworrenen Lebensabschnitten. Damit haben wir einen, der uns zuhört, den wir bitten dürfen wie die lieben Kinder ihren lieben Vater.

Der auch dann noch einen gangbaren Weg weiß, wenn wir schon lange am Ende sind mit unserer Weisheit und Kraft und davonlaufen wollen. ER trägt uns, wenn wir unter so mancher Last zusammenbrechen und vor dem Trümmern unseres Lebens stehen. **„Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, gegeben, dass wir Gottes Kinder heißen sollen und wir sind es auch!“**

Das gibt Mut und Hoffnung. Das macht zufrieden, denn da ist einer, der über unserem Leben wacht, der uns nicht aus den Augen, geschweige denn, aus dem Sinn lässt: unser Vater im Himmel!

Hört, liebe Schwestern und Brüder, und staunt noch einmal: Wir heißen nicht nur Gottes Kinder, sondern **wir sind es auch!** Wirklich und tatsächlich, ganz und gar! Eben neu geworden, neu geschaffen, neu geboren, neue Menschen, die in Jesus Christus ewig leben. Derr Apostel Johannes schreibt: **„Wer in IHM bleibt, der sündigt nicht! Wer sündigt, der hat IHN nicht gesehen und nicht erkannt!“**

Das ist kein neuer Lebensauftrag: *„Reißt Euch zusammen! Sündigt nicht mehr! Seid vollkommen!“* Wie soll das gehen!

Gemeint ist vielmehr, dass wir nur noch dichter an das Weihnachtswunder herangeführt werden: Die Nähe Gottes soll uns nur noch kräftiger prägen, der Heiland soll uns nur noch mächtiger umfassen und fester an sich binden.

Denn der, der sündigt, der Unfrieden stiftet und Streit sät, dessen Vertrauen schwindet und dessen Herz unzufrieden ist, der hat seinen HERRN vergessen oder verloren, der tut so, als sei Christus weit weg – aber ER ist doch Mensch geworden. ER ist doch mitten drin in dieser Welt, ER steht doch neben uns und bitte um Einlass!

Es ist Weihnachten, liebe Schwestern und Brüder! Wir werden wieder einmal an die unbegreifliche und unfassbare, an die unendliche und grundlose Liebe unseres Gottes erinnert, der einfach nicht von uns lassen will: **„Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen, und wir sind es auch!“**

Seht und staunt und empfangt den Heiland Jesus Christus, denn ER ist Euch gegeben. ER gehört Euch! Amen.